Zeitschrift: Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung von Textilfachleuten

Band: 95 (1988)

Heft: [11]

Rubrik: Mode

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

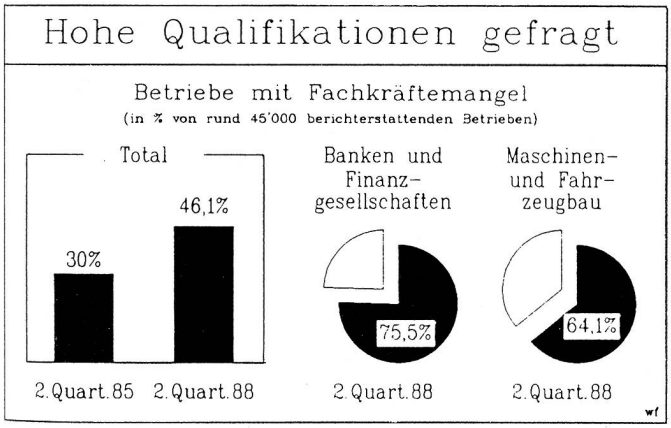
Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Dominierende Industrieländer

Der an den weltweiten Exporten gemessene Welthandel erreichte im vergangenen Jahr den Umfang von knapp 2500 Milliarden Dollar. Der Welthandel hat sich damit seit dem Jahre 1980 nominell um rund einen Viertel ausgedehnt. Im Jahre 1987 entfielen mit 1777 Mrd. Dollar 71,3% der weltweit getätigten Exporte auf die Industrieländer. Von diesen Ausfuhren blieben 1369 Mrd. innerhalb der Industrieländer, was alleine einen Anteil von 55% am gesamten Welthandel ausmacht. 337 Mrd. Dollar wurden in die Entwicklungsländer ausgeführt und 71 Mrd. in die Ostblockländer. Die Entwicklungsländer ihrerseits beanspruchten mit 477 Mrd. Dollar 19,2% des Welthandels für sich und die Ostblockländer mit 237 Mrd. 9,5%.

Verschärfter Fachkräftemangel



Der Bedarf an gelernten Arbeitskräften hat sich in der Schweiz im Zuge des durch den technischen Fortschritt bedingten Strukturwandels, des härter gewordenen internationalen Wettbewerbs sowie des anhaltenden wirtschaftlichen Aufschwungs wesentlich verstärkt. So erhöhte sich vom 2. Quartal 1985 bis zum 2. Quartal 1988 der Anteil der Unternehmen, die im Rahmen der Beschäftigungsstatistik mit ungefähr 45000 berichterstattenden Betrieben einen Mangel an gelernten Arbeitskräften meldeten, um mehr als die Hälfte auf 46,1%. Einen Überfluss an Fachpersonal verzeichneten lediglich 0,4% (1985: 1,7%) der Betriebe. Am wenigsten gesucht waren dagegen ungelernte Arbeitskräfte, im 2. Quartal 1988 meldeten nur 10,4% der Unternehmen einen Mangel, verglichen mit knapp 5% drei Jahre zuvor. Gar 18,2% (1985: 19,6%) der Betriebe beschäftigten zuviel ungelerntes Personal. Diese Zahlen verdeutlichen die grosse Bedeutung einer guten Aus- und permanenten Weiterbildung. Unter dem grössten Fachkräftemangel litten im 2. Quartal 1988 mit rund drei Vierteln der meldenden Institute die Banken und Finanzgesellschaften, vor dem Maschinen- und Fahrzeugbau mit 64,1%. Über viel zu wenig gelernte Mitarbeiter klagten ferner beispielsweise 60,8% der Betriebe im Gastgewerbe.

Mode

Schweizer Hut- und Mützenmode Herbst/Winter 1988/89:

Modische Kopfbedeckungen sind bevorzugte Partner sowohl für sportliche als auch elegante Bekleidung. Sie betonen die Persönlichkeit der Hut- und Mützen-Träger/innen, verleihen damit dem individuellen Rollenspiel neue Impulse. Die Aktualität gepflegt verarbeiteter, dem Modetrend entsprechender Hutkreationen erfährt durch das internationale Prêt-à-Porter, die Römer Alta Moda sowie die Pariser Haute Couture eine deutliche Bestätigung.

Die Werbegemeinschaft Hut und Mütze, welcher führende Hersteller von Kopfbedeckungen angehören, bemüht sich mit wachsendem Erfolg, den hohen modischen und qualitativen Standard der Schweizer Hüte unter Beweis zu stellen.

Um dieses Image zu fördern, hat die WGHM auf Schloss Jegenstorf eine Orientierung mit anschliessender Hut- und Mützenparade schweizerischer Provenzienz organisiert.

Dieser gelungene Anlass muss als modischer Brückenschlag in die Zukunft der Kopfbedeckung schlechthin betrachtet werden. Hüte und Mützen in gepflegtem Look werden auch bei der zukünftigen Selbstarstellung entscheidend mitspielen.

Unsere Schweizer Hersteller von modischen Kopfbedekkungen können auf internationale Verkaufserfolge hinweisen. Swiss Made ist nicht nur ein überzeugender Slogan für hohe Qualität, sondern auch ein Synonym für Kreativität mit modischer Ausstrahlung.

WGHM

Flock-Applikationen auf der Sportbekleidung

Bei Olympischen Spielen, Leichtathletik-Wettkämpfen oder Fussballturnieren – überall sind die Ländernamen, Vereinsbeschriftungen oder Werbeaussagen auf den Sporttricots und Trainingsanzügen deutlich, farbenprächtig und samtartig zu sehen. Sie sind beflockt!

Flock, was ist das eigentlich?
So fragen viele, und die Antwort ist einfach: Es sind kurz geschnittene oder gemahlene Fasern, die zum Verschönern, Schützen und Sichern dienen.

Auf ein Substrat (Trägermaterial aus Textil, Papier, Folie, Gummi oder Plastik) wird Klebstoff vollflächig oder im Dessin aufgetragen. In einem elektrischen Feld «schiesst» der Flock senkrecht in die Oberfläche ein. Nach dem Trocknen und Fixieren ist der Flock fest mit dem Trägermaterial verbunden.

Woher kommt diese Technik?
Schon vor 3000 Jahren entwickelten die Chinesen – wie könnte es anders sein – die Urform der Beflockung, indem sie zur Verschönerung und Aufwertung von Gegenständen des täglichen Gebrauchs, auf Textilien Harzleime strichen und darauf in Mörsern zerstossene Naturfasern streuten.

Im 12. Jahrhundert wurde in Nürnberg eine ähnliche Technik angewendet. Firnis wurde mit Holzmodeln als Muster auf Textilien gedrückt und zerstossene Naturfasern darauf gestreut, die Dessin-Beflockung war geboren, wurde aber bald darauf vergessen.

Im 19. Jahrhundert lebte dieses edle Handwerk in Frankreich wieder auf. Die Tapeten in den Loire-Schlössern legen hierfür Zeugnis ab. Erst Mitte unseres Jahrhunderts begann – nach manchen Fehlschlägen – die industrielle Produktion beflockter Artikel für technische Anwendungen, Bekleidung und Heimtextilien.

1987 wurden in Westeuropa total ca. 25 000 Jato (Baumwolle, Polyamid, Viscose, Polyester und Polyacryl) für Flock-Artikel verbraucht. Hauptabnehmer sind die Automobilindustrie und das Verpackungswesen.

Seit Jahrzehnten liefert die Viscosuisse als einer der wichtigsten Flock-Hersteller hochwertigen Schnitt- und Mahlflock-Nylsuisse- und Tersuisse-Flock – an qualitätsbewusste Verarbeiter in aller Welt.

Seitdem es das moderne, rationelle, Flock-Transfer-Verfahren gibt und auch die Kleberhersteller elastische, waschfeste und reinigungsbeständige Kleber anbieten, hat sich die Motiv- und Dessin-Beflockung ihren Platz im Markt erobert, vor allem auf Sportbekleidung und T-Shirts.

Flock auf Sportbekleidung – Club-Abzeichen, Namenszüge, Werbemotive oder Spieler-Nummern – ist edler, textiler und präziser als Farb- oder Schaumstoffdruck oder aufgeschweisstes Plastik-Material und stellt eine Alternative zu wertvollen Stickereien dar.

Seitdem diese Flock-Motive und -Dessins passer- also konturengenau, vor allem auch mehrfarbig durch modernste Maschinen und Apparate einfach und schnell appliziert werden können, sind diese Embleme ein wichtiges modisches Attribut geworden. Sie gehören als Zeichen höherer Ansprüche zur Ausstattung der qualitativ guten Sportbekleidung.

Einer der grössten Sportbekleidungshersteller, der selbst beflock, sagt aus, dass jene deutschen Bundesliga-Mannschaften, die mit beflockten Tricots spielen, nicht mehr auf Tricots mit Plastik-Ziffern zurückkehren wollen.
Ein Beweis dafür, dass neben der Ästhetik auch das Wohlgefühl oder der Tragkomfort gewährleistet ist.

Lebensrettend können sogar beflockte Teile mit reflektierenden Leuchtfarben an Schuhen, auf Jogging- und Trainingsanzügen, auf Regentrainern und anderen Bekleidungsstükken sein, die im Zwielicht oder in der Dunkelheit aufleuchten, wenn sie durch Lichtquellen angestrahlt werden.

Viscosuisse SA

Tagungen und Messen

ITMF Jahrestagung 1988, Interlaken

«Kreativität und die betriebliche Umwelt»

Die Sonne scheint nicht, damit die Blumen blühen. Aber die Blumen blühen, weil die Sonne scheint. Die Mode ist nicht, weil hunderttausend grosse und kleinste Unternehmen auf dieser Welt davon leben. Die tausendfältige Blumenwiese des modischen Marktes blüht, weil die Mode scheint. Denn die Mode hat keinen Zweck zu erfüllen, wohl aber einen Sinn. Sie begleitet uns als ernsthaft-heiteres Spiel durch die Jahrtausende; im Wechsel der Zivilisation brachte sie Handwerkskunst zur Meisterschaft und stand ungerufen, aber nicht zufällig, auch der Geburt unseres Industriezeitalters zu Gevatter und damit wohl auch dem Kapitalismus schlechthin. Wie in allen Lebensbereichen unserer atlantischen Zivilisation beginnt wohl damals im Modegeschehen der Zweck den Sinn zu überwuchern, und der heitere Sinn unseres Mensch-Seins, unseres Da-Seins droht unter dem mit zunehmender Beschleunigung um sich greifenden Zweck zu ersticken. Dass wir nach 200 Jahren scheinbar nicht mehr einzudämmender Zweckgesellschaft verzweifelt nach Sinn suchen, ist der tiefere Grund unserer sogenannten «Wendezeit», für ein neues Ganzheitsstreben. Wir sollten diese schönen Zeichen nicht wiederum grossväterlich-mechanistisch als Pendel der Weltenuhr abqualifizieren, sondern endlich unser All und alles Lebendige als unendliche Spirale des Wandels begreifen lernen, die in unbekannte Weiten hinausreicht. Wenn wir nämlich den deprimierenden Gesetzen des Uhrenpendels hörig die Ratio in kindischer Manier zugunsten des Irrationalen über Bord werfen, dann droht uns mit Sicherheit ein neues Mittelalter mitsamt seinen Hexenverbrennungen; wenn wir in der Befreiung des menschlichen Geistes durch die Renaissance und Reformation nur die Gegenreformation, nach der französischen Revolution nur die Restauration als ausweglose Antwort sehen, dann verkennen wir die schöpferische Spirale, die uns jedes Mal ein klein wenig höher getragen hat.

Und über ein Kleines
werden wir die Mandelbäume blühen sehen,
und den Marmor in der Sonne glänzen,
und das Meer sich in Wellen wiegen,
über ein Kleines,
und wir erheben uns ein klein wenig höher.

Das Gedicht von Yorgos Seferis ist die Vision des schöpferischen Wandels, und ohne meinen Glauben daran dürfte ich heute nicht sprechen.

Ich tue mich immer recht schwer mit Vorträgen, denn Ihr Lesen und Ihre liebenswürdige Aufmerksamkeit verpflichten mich, nicht nur etwas von mir zugeben, sondern Ihnen etwas von *mir* zu geben. Ich habe mir deshalb vorgenommen, nicht etwa nach der Art des Botanikers die blühende Modewiese theorisierend zu klassifizieren, sondern Ihnen nur von einem vierblättrigen Kleeblatt zu erzählen. Eine botanisch zwar nicht ernstzunehmende Ab-Norm, aber Achtung: in unserem Volksmund ein Glücksbringer – wie vieles andere Zwecklose.

Mit dem Kleeblatt meine ich mein Unternehmen. Es ist auf dem eher kargen Boden der 700jährigen St. Galler Textiltradition gewachsen. Ich habe es von meinem Vater geerbt, der es seinerseits von seinem Patron und Partner im tiefsten Jahr der Weltwirtschaftskrise übernommen hatte. Meine